



AUFLEGEARBEIT AUF ATLAS, MIT SCHNÜRCHEN UMRÄNDERT.

Phantasie-Arbeiten.

Die Anlage dieses Werkes bedingte eine systematische Eintheilung der verschiedenen Nadeltechniken, so zwar, dass eine gewisse Anzahl von schönen und interessanten Arbeiten als ausserhalb des einen oder anderen Kapitels liegend bis jetzt unerwähnt geblieben ist.

Unter diesen Arbeiten ist so manche, welche in einem möglichst vollständigen Compendium, wie das unsere, aufgenommen sein musste, obwohl bei den meisten in diesem Abschnitt gegebenen Vorlagen weniger neue Stich- und Maschenarten als die praktische Anwendung der bisher gebrachten, zu selbstständiger Zusammenstellung verschieden benannter Nadelarbeiten gelehrt wird.

Geknüpfte Schnur (Abb. 829, 830, 831, 832, 833). — Die bei Beschreibung der Spitze, Abb. 771 und 772, erwähnte Schnur ist eine reine Phantasie-Arbeit, bei welcher die Finger die Häkelnadel ersetzen.

Man bindet zwei Fadenenden zusammen, nimmt den einen Faden in die linke Hand, Abb. 829, zieht mit dem rechten Zeigefinger eine Schlinge, lang genug, dass der linke Zeigefinger durch dieselbe kommen kann, und hält das Ende des Fadens mit dem kleinen Finger der rechten Hand fest.

Hierauf führt man den linken Zeigefinger von vorne nach rückwärts in die Schlinge ein und zugleich hinter den um die

Schlinge liegenden und in der linken Hand ruhenden Faden, Abb. 829. In jenem Augenblick, wo der Faden um den linken Zeigefinger gelegt ist, geht der Knoten nebst den Fadenenden

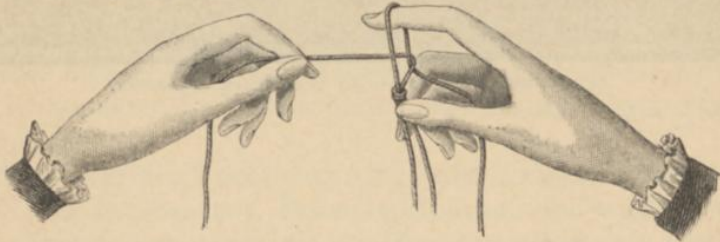


ABB. 829. GEKNÜPFTE RUNDSCHNUR. ERSTE STELLUNG DER HÄNDE.

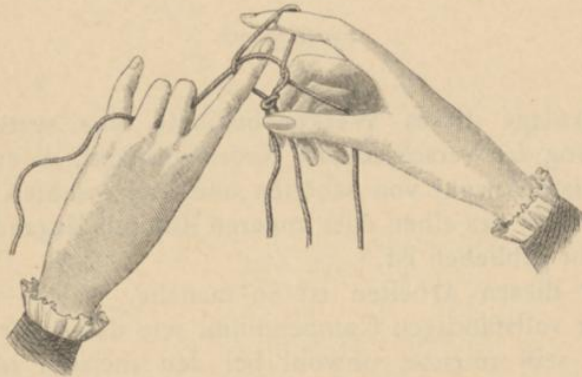


ABB. 830. GEKNÜPFTE RUNDSCHNUR. ZWEITE STELLUNG DER HÄNDE.

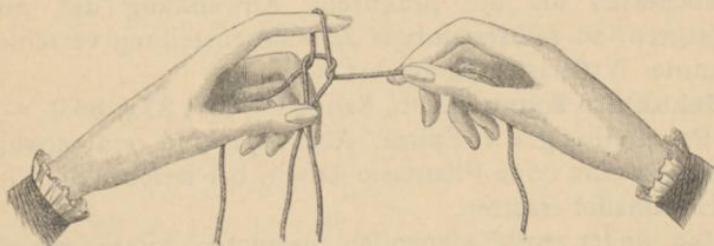


ABB. 831. GEKNÜPFTE RUNDSCHNUR. DRITTE STELLUNG DER HÄNDE.

auch in die linke Hand über, die rechte Hand zieht den rechts liegenden Faden an und schürzt die Schlinge zu.

In Abb. 830 ist die Bewegung der rechten Hand erklärt, in Folge welcher der rechte Faden durch die linksseitige Schlinge gezogen wird. Sobald diese neue Schlinge gebildet ist, geht die

Schnur auch auf die rechte Hand über und die linke Hand zieht den Faden wieder fest zu.

Diese hübsche Rundschnur entsteht also durch das abwechselnd rechts und links erfolgte Schliessen einer Schlinge.

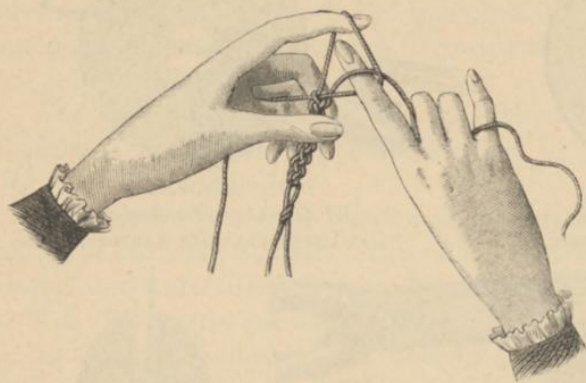


ABB. 832. GEKNÜPFTE RUNDSCHNUR. VIERTE STELLUNG DER HÄNDE.

Geschickten Händen wird es ein Leichtes sein, eine ähnliche Schnur mit Zuhilfenahme von vier Fäden zu erzeugen. Die vier Fadenenden werden ebenfalls zusammengeknüpft, einige Schlingen mit zwei und zwei Fäden zugeschürzt, dann lässt man die auf dem Zeigefinger ruhende Schlinge fallen, um eine Schlinge des zweiten Fadengarnes aufzufassen und zieht die neue Schlinge über die beiden früheren zu; dann wird abermals der Finger aus der Schlinge gezogen und werden die ersten Schlingen wieder aufgenommen.

Die in Abb. 833 vergrößert dargestellte Schnur, mit zwei Fäden gearbeitet, ist mit Cordonnet 6 fils D.M.C oder einer der anderen unter der Abbildung angeführten Garnsorten herzustellen. Auch Soutache D.M.C ist ein passendes Material



ABB. 833.

GEKNÜPFTE RUND-
SCHNUR.

FADENSORTEN: Fil à pointer D.M.C N° 10 bis 30, Coton à tricoter D.M.C N° 6 bis 12, Cordonnet 6 fils D.M.C N° 3 bis 25, oder Soutache D.M.C N° 1 bis 3. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

zu dieser Arbeit, die mehr eine Erholung als eine ernste Beschäftigung ist, da sie weder das Auge noch die Nerven ermüdet.

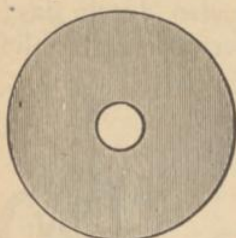


Abb. 834.

BÄLLCHEN FÜR PASSEMENTERIEN.
VORBEREITETE KARTONSCHLEIBE.

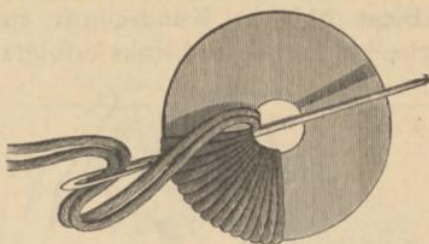


Abb. 835.

BÄLLCHEN FÜR PASSEMENTERIEN.
DAS ÜBERNÄHEN DER KARTONSCHLEIBE.

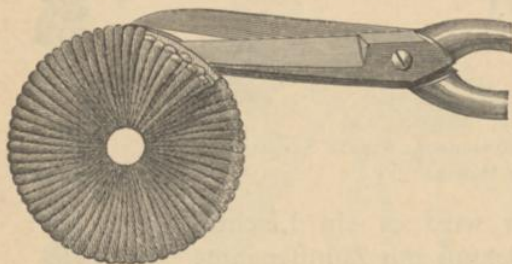


Abb. 836.

BÄLLCHEN FÜR PASSEMENTERIEN.
DAS AUFSCHNEIDEN DER ÜBER-
NÄHTEN FÄDEN.



Abb. 837.

BÄLLCHEN FÜR PASSEMENTERIEN.
DAS VORRICHTEN DER SCHLINGE.

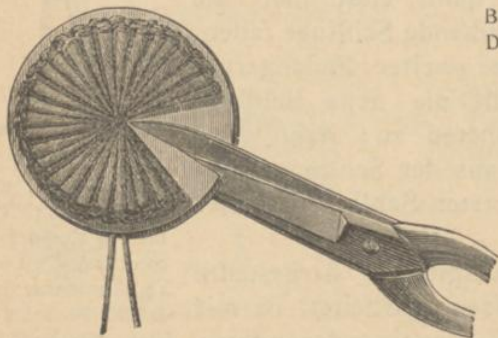
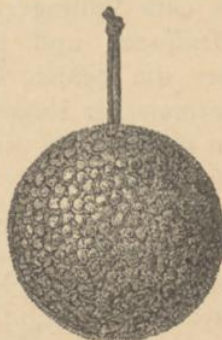


Abb. 838.

BÄLLCHEN FÜR PASSEMENTERIEN.
DAS EINSCHNEIDEN UND ENT-
FERNEN DER KARTONSCHLEIBE.

Abb. 839. VOLLENDETES BÄLL-
CHEN MIT SCHLINGE.

Bällchen für Passementerien (Abb. 834, 835, 836, 837,

838, 839). — Unter den Häkelarbeiten befinden sich zwei Guimpen-Arbeiten mit Bällchenabschluss; die Anfertigungsmethode dieses hübschen Schmuckes ist hier näher erklärt.

Die Bällchen erfordern eine ganz unterhaltende Vorarbeit, es sind nämlich doppelt so viel Scheiben oder Kreise aus Karbon mit einem Loch im Centrum, Abb. 834, vorzubereiten, als Bällchen mit benöthigt werden.

Für eine grosse Arbeit ist es lohnend, sich einer entsprechenden eisernen Form zu bedienen, um die Scheiben und das Loch auszuschlagen.

Von diesen Scheiben werden je zwei zusammengenommen und mit dichten Stichen, Abb. 835, überdeckt, zu welchen Coton à tricoter D.M.C (Strickgarn) oder Coton à repriser D.M.C (Stopfgarn) genommen wird.

Sobald die Scheibe ganz übereht ist, wird die Scheere zwischen die beiden Kartonblätter eingeführt und werden alle Fäden ringsherum aufgeschnitten, Abb. 836; dann wird ein Faden ebenfalls zwischen die beiden Blätter eingeführt, die Fäden, die im kleinen Loch zusammenlaufen, fest mit dem Faden umwunden, Abb. 837, dieser dann geknüpft; die Fadenenden bleiben in genügender Länge hängen, um das Bilden einer Schlinge zu gestatten, durch welche das Bällchen dann wieder befestigt werden kann.

Sobald nun die Fäden fest zusammengehalten sind, wird in den Karton ein Einschnitt gemacht, Abb. 838, das Bällchen von den Kartons losgelöst, womit es auch vollendet ist.

Tambourir-Arbeit (Abb. 840, 841, 842, 843). — Seit der Erfindung und Verallgemeinerung der so schnell fördernden Näh- und Stickmaschinen hat diese schöne Arbeit ihre frühere Beliebtheit einigermaßen eingebüsst. Sehr feine Musterungen, die überdies reich schattirt sind, lassen sich aber noch



ABB. 840.
FINGERHUT
ZUM TAMBOURIR-
RAREN.



ABB. 841. TAMBOURIR-NADEL.

immer genauer und auch zarter mit der Hand als auf mechanischem Weg herstellen.

Der Stoff, auf welchem eine Tambourir-Arbeit ausgeführt wird, muss unbedingt in einen Rahmen gespannt werden.

Die Maschen, die man mit Hilfe eines Häkchens, der Tambourir-Nadel, bildet, ergeben einen feinen Kettenstich.

Um diese Maschen leichter gleichmässig herzustellen, bedient man sich eines Fingerhutes, der an den Zeigefinger der rechten Hand gesteckt wird. Dieser Schutz für den Finger ist aus einem Stückchen Messingblech angefertigt, das nur zusam-

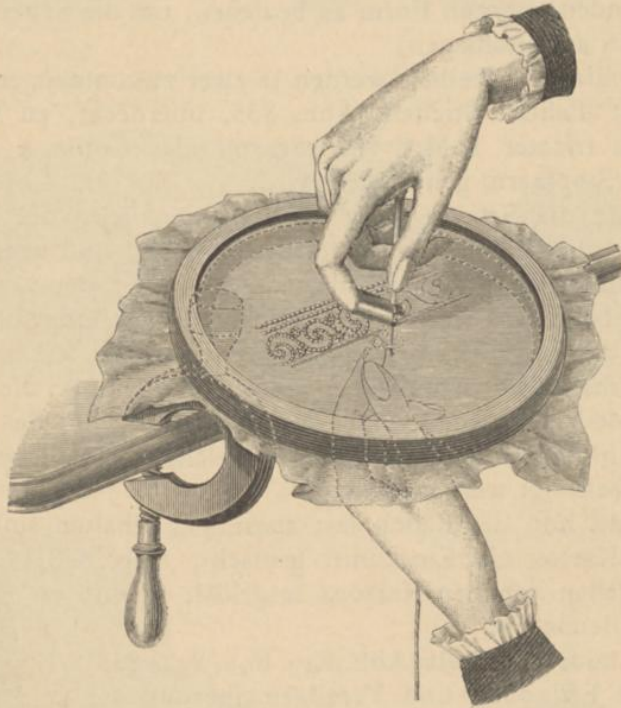


Abb. 842. ABWÄRTSGEHENDE BEWEGUNG UND FANGEN DES FADENS UNTER DEM STOFF.

mengerollt, nicht gelöthet ist, damit es sich jeder Hand anpassen kann. An der oberen Rundung ist ein seichter Ausschnitt zu bemerken, in welchem die Tambourir-Nadel während des Arbeitens eingelegt wird. Die nach innen gekehrte Seite, wo sich die beiden Enden berühren, ist etwas kürzer als die äussere.

Der Faden wird durch die Nadel von unten nach der Oberfläche des Stoffes gebracht, der Arbeitsfaden selbst wird

unten mit der linken Hand gehalten und um das Häkchen gelegt, wenn es nach abwärts gedreht wird.

Beim Auf- und Abwärtsführen läuft die Nadel immer im Einschnitt des Fingerhutes, mit welchem wieder, bei den nach aufwärts gerichteten Bewegungen, der Stoff hinunter gedrückt wird, um das Nachgeben desselben zu hemmen, Abb. 842.

Auch hier bedarf es einiger Uebung um die auf- und abwärtsgehenden Bewegungen, sowie das rechtzeitige Benützen

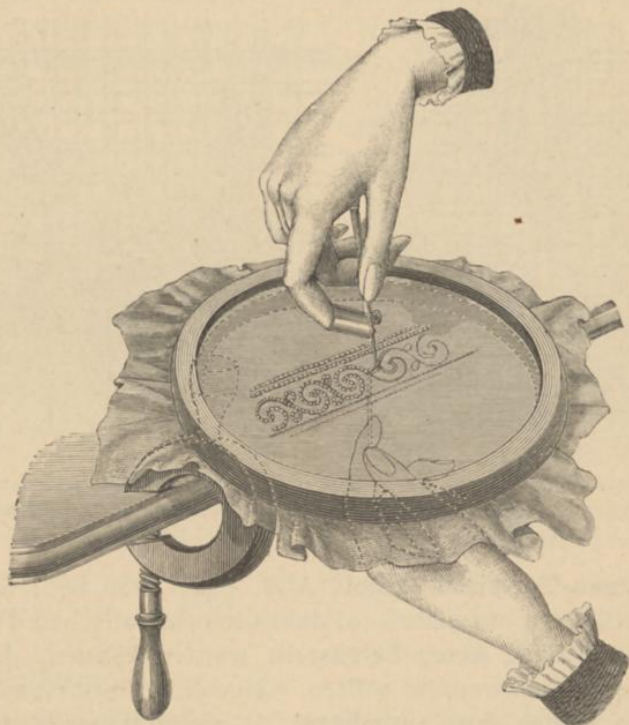


Abb. 843. DAS HERAUSZIEHEN DES FADENS MIT DEM HÄKCHEN.

des Fingerhutes sich eigen zu machen. Wenn man übrigens sich vergegenwärtigt, dass die beiden Bewegungen, die Nadel nach oben bringen und den Stoff mit dem Fingerhut nach abwärts drücken, gleichzeitig ausgeführt werden müssen, wird man es binnen Kurzem zu grosser Fertigkeit bringen, und manche schöne Arbeit in dieser Technik herstellen können.

Für Tambourir-Häkelei kann man nur stark gewirntes

Garn verwenden, damit es durch das Häkchen nicht gespalten werden kann. Unter den verschiedenen D.M.C Fabrikaten sind Fil d'Alsace (*) und Fil à dentelle (*) die geeignetsten Fadensorten.

Zur Ausführung des tambourirten Kettenstiches können so manche Zeichnungen, die für eine andere Machart bestimmt sind, verwendet werden, so z. B. jene der Abb. 192, 211 bis 215, 219, 227 und 251.



Abb. 844.

DIE SMYRNA-TEPPICHHÄKELEI.
DAS EINZIEHEN DER FÄDEN MIT DER
HÄKELNADEL.

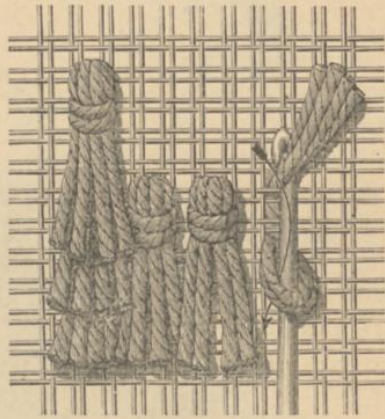


Abb. 845.

DIE SMYRNA-TEPPICHHÄKELEI.
DAS EINKNÜPFEN DER EINGEZOGENEN
BÜSCHEL.

Smyrna-Teppichhäkelei (Abb. 844, 845, 846, 847). — Wir erwähnten auf Seite 140, dass die orientalischen Teppiche auf verschiedene Arten hergestellt werden können, die noch später erwähnt werden sollten. Zur einen Stickweise kann man die Nadel ganz entbehren, da sie durchwegs mit dem Häkchen und zwar auf grobem Stramin hergestellt wird. Man schneidet von kräftiger Wolle, z. B. von Coton à tricoter D.M.C N° 6, 8 oder 10 (*), eine Anzahl Fadenenden in der Länge von 8 c/m., nimmt 2 solcher Fäden in deren halber Länge zusammen, führt die Häkelnadel unter den Straminfäden durch, Abb. 844, erfasst die Schlinge mit dem Häkchen und zieht dasselbe

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

sammt dem Faden zurück. Ist die Schlinge durchgezogen, so rückt man die Häkelnadel vor, erfasst die Fadenenden und zieht sie durch die Schlinge, Abb. 845.

Da der Faden doppelt, häufig auch dreifach genommen wird, so breiten sich die Enden oben aus, es müssen deshalb die Fadenbüschel 2, auch 3 Doppelfäden von einander entfernt sein. Nach jeder vollendeten Stichreihe werden die Büschel mit einem Metallkamm sorgfältig durchgekämmt, wodurch die Arbeit den warmen wolligen Anstrich erhält, Abb. 847, welcher die Smyrnateppiche kennzeichnet. Nach der gänzlichen Vollendung des Gegenstandes wird dessen Oberfläche mit scharfer Scheere gleich geschoren.

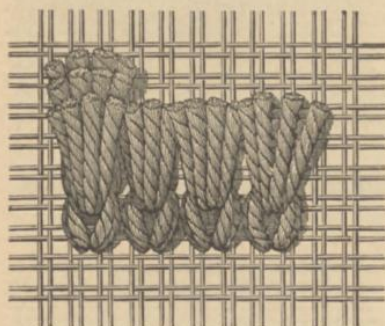


ABB. 846.

DIE SMYRNA-TEPPICHHÄKELEI.
UNTERE ANSICHT DES KNOTENS.

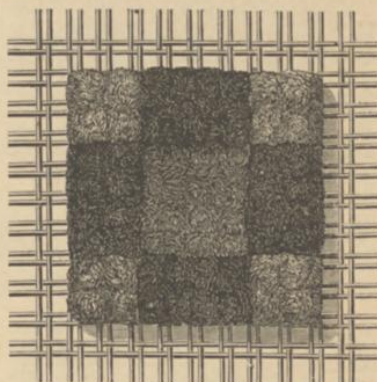


ABB. 847.

DIE SMYRNA-TEPPICHHÄKELEI.
AUSSEHEN DER GEKÄMMTEN BÜSCHEL.

Malta-Stickerei (Abb. 848, 849, 850, 851). — Der Stich wird häufig von den Bewohnern der gleichnamigen Insel gemacht; die Eintheilung ist dieselbe wie in der Smyrna-Teppichhäkelei, nur mit dem Unterschied, dass bei dem hier angeführten je zwei offene Büschel und eine Schlinge sind.

Mit einem reichen Fadensträhn von Coton à repriser D.M.C (*) versehen, wird die Nadel von rechts nach links, Abb. 848, unter zwei senkrechte Fäden durchgeführt, dabei bleibt ein 1 bis 2 c/m. langes Büschel auf der Oberfläche liegen. Nun führt man die Nadel zurück und wieder unter 2 Fäden vor dem ersten Stich durch; der Fadensträhn kommt hier unter dem

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

ersten Büschel zu liegen und muss ziemlich stramm angezogen werden.

Nun nimmt die Nadel noch einmal denselben Weg, den sie beim ersten Stich gegangen, und es bleibt so viel vom Fadensträhn hängen als nöthig um eine, mit dem erstgebliebenen

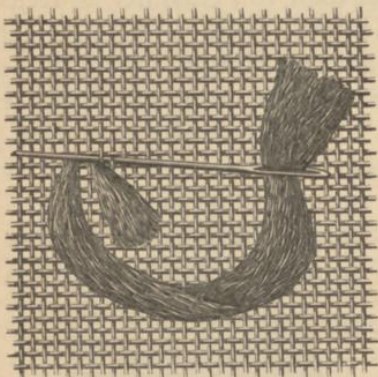


ABB. 848. MALTA-STICKEREI.
DAS EINZIEHEN DES ERSTEN
BÜSCHELS.

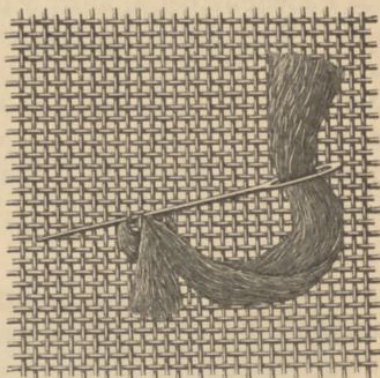


ABB. 849. MALTA-STICKEREI.
RÜCKFÜHRENDER STICH ZUM BILDEN
DER SCHLINGE.

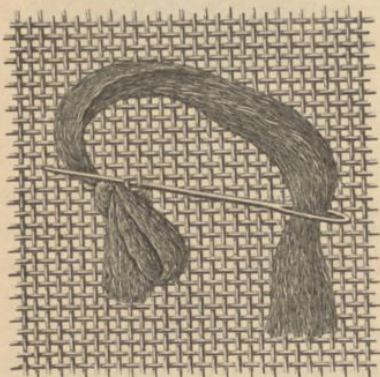


ABB. 850. MALTA-STICKEREI.
SCHLUSSSTICH NACH OBEN.

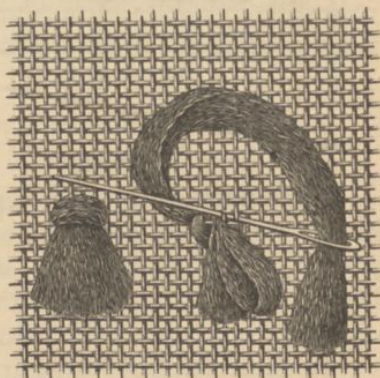


ABB. 851. MALTA-STICKEREI.
EIN FERTIGER UND EIN IN AUSFÜHRUNG
BEGRIFFENER STICH.

Büschel gleich lange Schlinge zu erhalten. Hierauf wiederholt man noch einmal den zweiten Stich, indem man aber diesmal den Arbeitsfaden oberhalb der Schlinge zurückführt. Schliesslich wird der Fadensträhn in gleicher Länge mit dem ersten

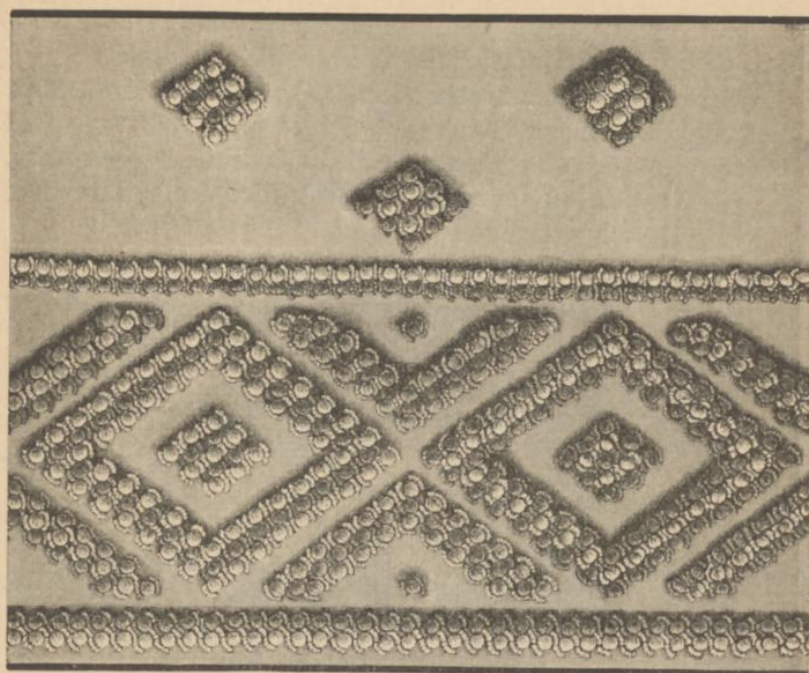


ABB. 852. MALTA-STICKEREI.

FADENSORTEN : Coton à repriser D.M.C N° 25. (*)

FARBEN : Jaune-vieil-Or 680, Vert-Mousse 469, Bleu-Indigo 311 und
Rouge-Cornouille 449. (*)

Büschel und der Schlinge abgeschnitten. In der Malta-Stickerei müssen dreimal so viele Fäden zwischen den Büscheln bleiben als zum Stich genommen wurden.

Wurden also die Arbeitsfäden über 4 Stofffäden geführt, so müssen 12 Stofffäden zwischen den Büscheln bleiben, und wurde die Nadel über 6 Fäden geführt, so müssen 18 Stofffäden Zwischenraum bleiben; denn der Stoff muss zwischen den Quästchen überall durchschimmern.

Die Malta-Stickerei wird meistens auf grobfädigen Leinengeweben oder auf Congressstoffen gearbeitet und ist besonders zur Herstellung von Gardinen dankbar.

Das für unsere Abbildung benützte Original ist auf unge-

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

bleichem Zwirngaze in den oben angeführten Farben gearbeitet, deren Vertheilung willkürlich geschehen kann.

Türkischer Dreieckstich (Abb. 853, 854, 855, 856, 857). Neben doppelseitigem Flachstich findet sich auf türkischen Stickereien häufig eine Stichtart, die anscheinend complicirt, aber im Grunde äusserst leicht ausführbar und mit dem deutschen Kästchenstich verwandt ist.

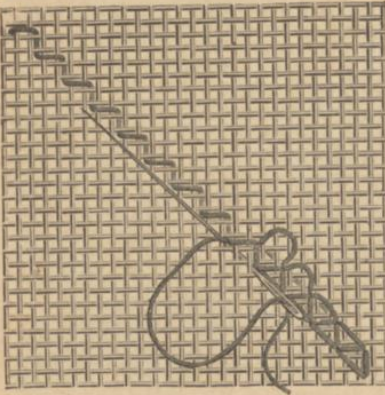


Abb. 853.

TÜRKISCHER DREIECKSTICH.
HIN- UND ZURÜCKGEHENDE STICHREIHEN
DEN HALBEN STICKSTICH BILDEND.

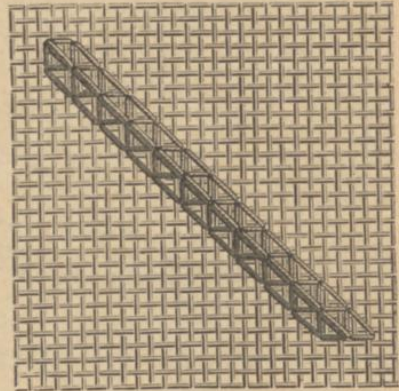


Abb. 854.

TÜRKISCHER DREIECKSTICH.
VIER STICHREIHEN DEN GANZEN
STICKSTICH BILDEND.

Die Stiche haben immer eine diagonale Richtung, eine Reihe ist in 2 Gängen herzustellen.

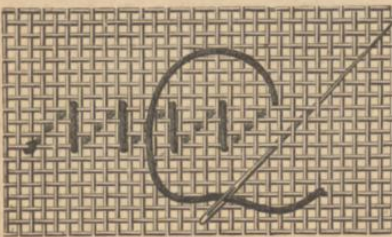


Abb. 855.

TÜRKISCHER DREIECKSTICH
IN GERADEN LINIEN GEARBEITET.
ERSTE HINGEHENDE REIHE.



Abb. 856.

TÜRKISCHER DREIECKSTICH
IN GERADEN LINIEN GEARBEITET.
ERSTE RÜCKGEHENDE REIHE.

Man führt den Faden in dem ersten Gang, wie es in Abb. 853 ersichtlich ist, fortwährend über 2 wagrechte und 2 senkrechte Fäden weiter.

Im zweiten rückgehenden Gang ist die Nadel unter den auf der Oberfläche des Stickgrundes liegenden Stich durch und herauszuführen, dann ist ein Hinterstich über 2 senkrechte und 2 wagrechte Fäden zu machen, der Faden über die 2 senkrechten Fäden zu legen, die Nadel hinter diesen ein- und zurückgehend unter den 2 senkrechten und 2 wagrechten Fäden zum oberen senkrechten Stich zurück und herauszuführen um sie noch einmal beim unteren senkrechten Stich ein-, unter denselben durch und wieder herauszuziehen, hierauf folgt wieder der Hinterstich nach oben.

Es laufen in jede Oeffnung 4 Stickfäden zusammen. Abb. 854 erklärt 2 solcher Stichreihen in abstechenden Farben ausgeführt, aneinander gerückt.

In derselben Stichtart, wenn in geraden Reihen gestellt, können auch alle Kreuzsticharten ausgeführt werden.

In Abb. 855 ist die erste hingehende Stichreihe angezeigt, in Abb. 856 die erste rückgehende Stichreihe, der helle Ton in Abb. 857 zeigt die zweite, oder eigentlich die dritte und vierte Stichreihe an, denn 4 Stichreihen sind zur Wiedergabe einer Kreuzreihe erforderlich.

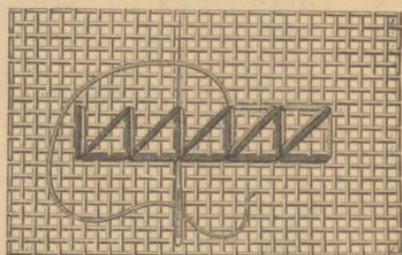


Abb. 857.

TÜRKISCHER DREIECKSTICH.

ZWEI HIN- UND EINE ZURÜCKGEHENDE REIHE
VOLLENDET.

BEGINN DER VIERTEN STICHEREIHE.

Muster mit türkischem Dreieckstich und Flachstickerei (Abb. 858). — Die diagonalen Linien sind alle mit rothen und blauen Buntgoldfäden gestickt. Jedes Feld zählt nach innen 9 Stiche, diesen folgt ein zehnter, vor den sich aber wieder der erste des zweiten Feldes stellt. Werden zwei Sorten Buntgoldfaden verwendet, so ergibt sich, dass das eine Feld nach allen Seiten, z. B. blau, das andere hingegen roth gerändert ist.

Der Stengel, welcher sich zwischen den beiden Blättern durchzieht und welcher mit einer mit der Spitze angesetzten Raute endet, ist oberhalb des fünften der 9 Stiche zu beginnen. Zum Stengel sind 5 Stiche erforderlich, so zwar, dass nach innen ebenfalls 5 gerade Fadenlagen kommen, die

wieder nach oben die Spitze bilden, auf welcher die Raute aufsitzt.

Diese Stichpartien und ebenso jene, die die halben Felder ausfüllen, erfordern 9 Stiche, von welchen der erste über 3 Fäden, der zweite über 5, der dritte über 7, der vierte über 9 und der fünfte über 11 Stofffäden geht; hierauf werden die Stiche wieder auf die gleiche Weise allmählich kürzer gemacht.



Abb. 858. MUSTER MIT TÜRKISCHEM DREIECKSTICH UND FLACHSTICKEREI.
FADENSORTE : Chiné d'or D.M.C. (*)

FARBEN : Roth und Gold, Blau und Gold, Naturfarbe und Gold, Grün und Gold. (*)

Für die Blätter wird grüner Buntgoldfaden genommen; der erste Stich geht über 3 Fäden, dann wird bis zum neunten Stich nur nach einer Seite stets um einen Faden aufgenommen; nach dem neunten Stich wird auf der entgegengesetzten Seite wieder je ein Faden ausgelassen, dann folgen noch 4 Stiche über 3 Fäden und einige quergestellte Stiche.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichnis der D.M.C. Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Rother Buntgoldfaden ist durchwegs für das äussere Abschlussbändchen zu verwenden.

Alle Nachahmungen türkischer Stickereien sind doppelseitig auszuführen, was ganz mühelos geschehen kann, indem die Stickweise stets nach beiden Seiten den gleichen Stich ergibt.

Türkische Stickerei (Abb. 85g). — Ebenfalls mit doppelseitigem Stickstich, wie im vorhergehenden Muster, sind die hier gebrachten zarten Streublümchen auszuführen. Die Blätter der Blume erscheinen abwechselnd in blau und türkisch roth, Stengel und Blatt schwarz ausgearbeitet. Die einzelnen Blüthen-theile sind mit feinem, schwarzen Coton à broder in Stielstich gerändert.



Abb. 85g. TÜRKISCHE STICKEREI.

FADENSORTEN : Chiné d'or D.M.C N° 30 und Coton à broder D.M.C N° 40. (*)

FARBEN — Für Chiné : Roth und Gold, Blau und Gold, Grün und Gold.

Für Coton à broder : Noir grand Teint 310. (*)

Die Randborde lässt die Vertheilung der 3 neben angeführten goldgemengten Farben erkennen.

Spanische Stickerei (Abb. 860, 861). — Die spanische Stickerei entsteht durch Schlingstiche (Languettenstiche), welche über feinen zweifachen Goldfaden oder auch über zweifaches, stark drellirtes Garn und durch Plattstiche, welche in den zwischen den languettirten Rändern gebliebenen Stofftheilen ausgeführt werden.

Ueber und zwischen den Plattstichen oder sonstigen nach Willkür einzubringenden Sticharten ist in regelmässiger Vertheilung Goldfitter aufzunähen, wodurch die Arbeit erst das glitzernde, dem Spanier wohlgefällige Gepräge erhält.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C. Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Die Abbildung 861 giebt in Naturgrösse den vierten Theil des in Abb. 860 vollendet erscheinenden Toilettekissenbezuges.

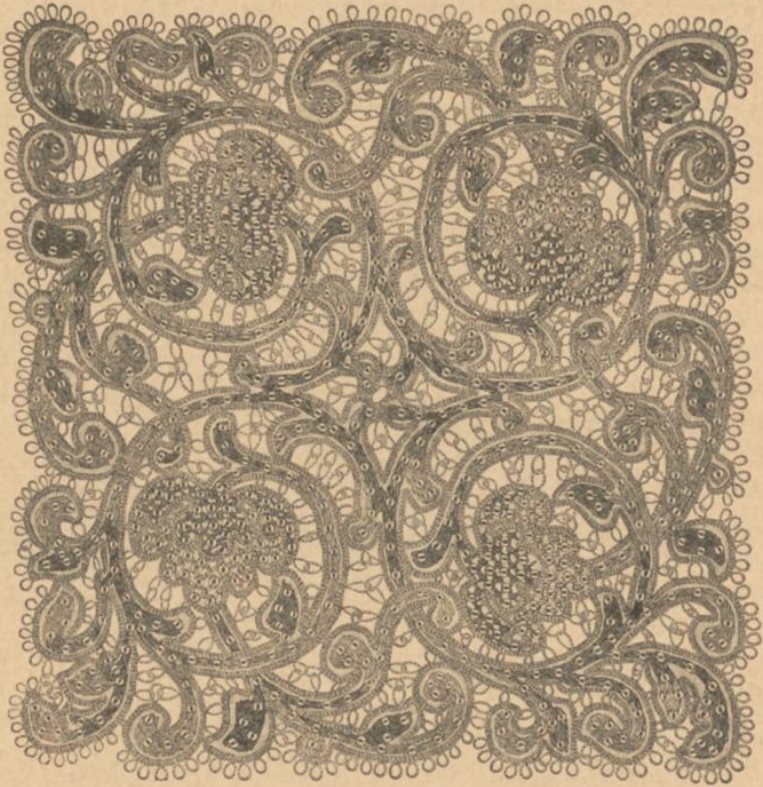


ABB. 860. SPANISCHE STICKEREI.

FADENSORTEN : Or fin D.M.C pour la broderie N° 40 (Waschgold), Coton à broder D.M.C N° 50 bis 100 und Fil à dentelle D.M.C N° 80. (*)

FARBEN : Bleu-Indigo 312, 322, 334 und Bleu d'Azur 3325. (*)

Die stärker markirten Linien sind, wie es an der Ecke angegeben, mit durch Languettenstiche befestigten Doppelfäden umfasst. Vom äusseren dieser Fäden wird, wo ein Pikot in der Zeichnung angegeben, eine Schlinge gebildet, die durch einen Languettenstich festzuhalten ist. Wo die Schlingen grössere Zwischenräume decken, ist die zweite, dritte oder vierte stets in die zuerst gebildete einzuhängen. Das Innere der

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Blumen ist mit einem Zierstich ausgestattet, über welchen ebenfalls in regelmässiger Vertheilung Flitter angebracht sind.

Die unter der Abbildung angeführten Farben finden wir am Original wie folgt vertheilt: Der hellblaue Spitzenzwirn, Bleu d'Azur 3325 (*), ist durchwegs nur für die Languettenstiche



ABB. 861. SPANISCHE STICKEREI.

Vierter Theil des Carreau's Abb. 860 in Originalgrösse.

an den Randlinien verwendet; der zweite blaue Ton, Bleu-Indigo 334 (*), für die rückwärtigen Blätter der Blumen, der dritte Ton, Bleu-Indigo 322 (*), für die oberen Blätter und alle drei Töne sind in den anderen Arabesken so geschickt zu vertheilen, dass der Uebergang von einer Farbe zur anderen kaum merklich ist.

Ist das Sticken überall vollendet, so werden jene Stofftheile,

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

über welche die Pikots liegen, knapp an den Languettenstichen weggeschnitten.

Es erübrigt uns nun noch, ein Wort der Erläuterung in Bezug auf das Copieren der Abb. 861 hinzuzufügen.

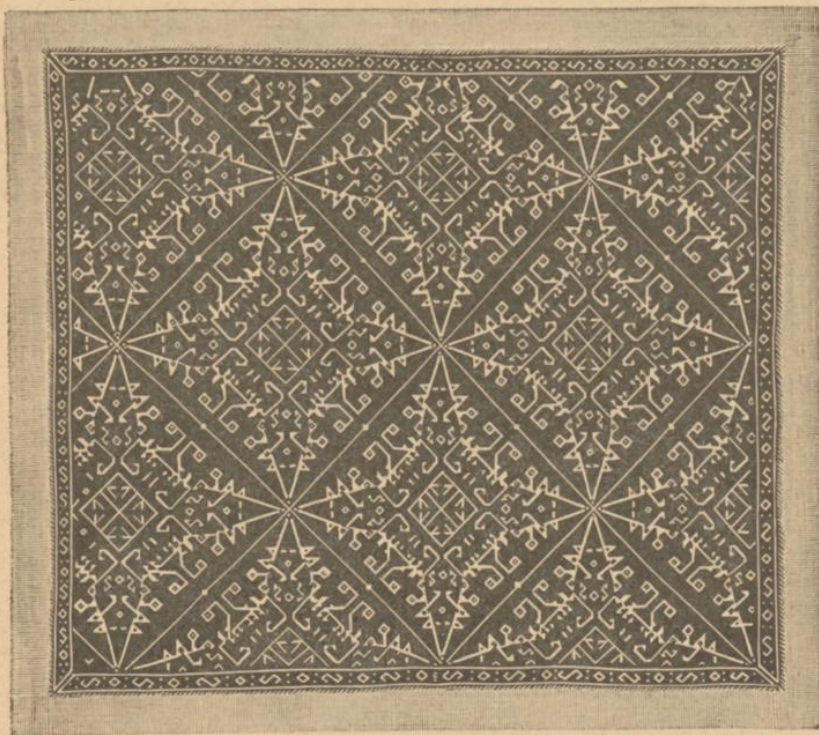


ABB. 862. MAROKKANISCHE STICKEREI.

FADENSORTEN — Je nach dem Gewebe : Fil à pointer D.M.C, Cordonnet 6 fils D.M.C, Coton à broder D.M.C, oder Coton à repriser D.M.C. (*)

Unsere Leserinnen werden bemerken, dass die Zeichnung in Abb. 860 eine freie ist, d. h. dass jede Blume nach einer anderen Richtung gelegt ist, so dass es unmöglich, die Zeichnung einfach viermal zu wiederholen. Es muss, wenn das Viertel in Abb. 861 abgenommen ist, dieses erste Viertel wieder auf Punkt + der rechten Seite angelegt werden ; ist das zweite Viertel vollendet, so wird die Copie wieder nach rechts gewendet und wieder auf den mit + bezeichneten Punkt

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

geheftet; beim vierten Theil müssen die Linien des ersten mit denen des letzten genau zusammentreffen.

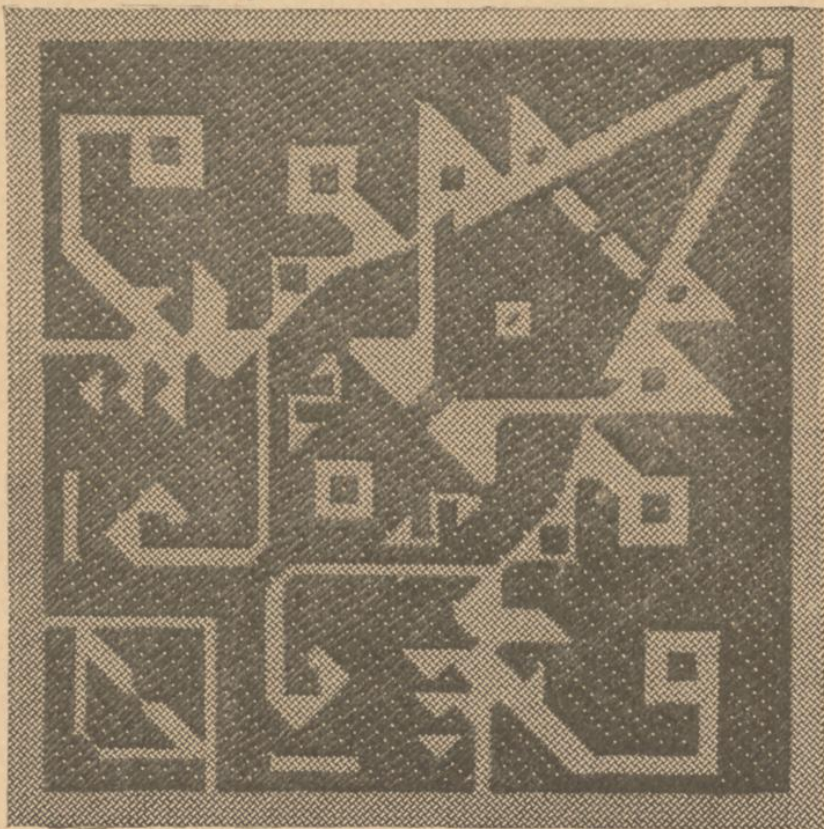


Abb. 863. MAROKKANISCHE STICKEREI.
Vierter Theil einer Figur in Abb. 862.

Marokkanische Stickerei (Abb. 862, 863, 864, 865). — Die so benannte Arbeit gehört der Stichart nach sowohl in die Klasse der Stopf- als in jene der Damaststicharbeiten.

Man übergeht stets 5 Stofffäden und hebt den sechsten auf. In der folgenden Reihe ist der dritte der 5 übergan-

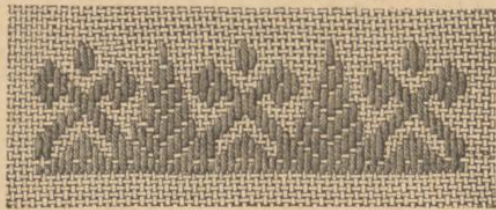


Abb. 864. MAROKKANISCHE STICKEREI.
Randborde zu Abb. 862.

genen Fäden aufzuheben und das Wechseln so fortzusetzen, wenn die Zeichnung es nicht anders verlangt, wie in einzelnen Partien der Abb. 865, wo manchmal 7 und 8 Fäden überlegt sind und in den Randborduren, wo durch die Musterung selbst eine ziemliche Willkür in der Stichordnung bedingt ist.

Abb. 863 stellt den vierten Theil der grossen Felder, aus welchen die in Abb. 862 im Ganzen erscheinende Decke besteht dar, während in den Abb. 864 und 865 Abschlussborduren für dieselbe gegeben sind.

Die meisten der schon mehrmals erwähnten Stoffe können zu dieser hübschen Arbeit verwendet werden; die Fadensorten sind dann entsprechend zu wählen. Coton à tricoter (*) und Fil à pointer sind nur für grobfädige Stoffe, die anderen D.M.C Fadensorten (*) und besonders die feineren Nummern derselben eignen sich wieder für Siebmacher-Leinen, für Antik-Leinen und Bosnisch-Leinen.



ABB. 865. MAROKKANISCHE STICKEREI.
Andere Randborde zu Abb. 862.

Alphabet in Soutache-Bändchen ausgeführt (Abb. 866, 867, 868, 869, 870, 871). — Dieses Alphabet, eine der besten Kompositionen dieser Art, ist einem im Jahr 1562 zu Venedig erschienenen Werk entnommen, welches von Giovan' Antonio Tagliente, Sekretär und Kalligraph der Republik, zusammengestellt wurde.

Die Buchstaben des Alphabetes eignen sich ganz besonders zur Herstellung mit Soutache D.M.C. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.



Abb. 866. ALPHABET IN SOUTACHEBÄNDCHEN AUSGEFÜHRT. BUCHSTABEN A BIS N.



ABB. 867. ALPHABET IN SOUTACHEBÄNDCHEN AUSGEFÜHRT. BUCHSTABEN O BIS Z.

Das Annähen und Verschlingen der Bändchen ist in den Abbildungen 868 und 869 erklärt, das Schlingen der Verbindungsstäbchen und das Sticken der kleinen Blätter und Ranken welche die Buchstaben vervollständigen, in Abb. 870, während in Abb. 871 der vollendete Buchstabe A veranschaulicht ist.

Zum Niedernähen der Bändchen ist ein weicher Faden, wie Soie de coton D.M.C (*), und für die Flachstickerei Coton à broder D.M.C (*) zu verwenden.



Abb. 868.

BUCHSTABE T IN SOUTACHEBÄNDCHEN
AUSGEFÜHRT.

DAS VERSCHLINGEN DER BÄNDCHEN.



Abb. 869.

BUCHSTABE M IN SOUTACHEBÄNDCHEN
AUSGEFÜHRT.

DAS NIEDERNÄHEN DER BÄNDCHEN.



Abb. 870.

BUCHSTABE W IN SOUTACHEBÄNDCHEN
AUSGEFÜHRT.

DAS SCHLINGEN DER STÄBCHEN UND
STICKEN DER BLÄTTER.



Abb. 871.

BUCHSTABE A IN SOUTACHEBÄNDCHEN
AUSGEFÜHRT UND

VOLLENDET

Sträusschen in Soutachebändchen und Stickerei ausgeführt (Abb. 872). — Eine weitere neuere Anwendung der in allen Farben der D.M.C Karte erhältlichen Soutachebändchen ist mit diesem Sträusschen gegeben, welches Sonnenschirmen, Schürzen, sogar Kleidern zum Aufputz dienen kann. Naturfarbene Bändchen N^o 2 sind für die Aehren, blaue für

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

die Kornblume und hellweisse für die grosse Feldkamille genommen, während die unten angegebenen grünen Farben für die



Abb. 872. STRÄUSSCHEN IN SOUTACHEBÄNDCHEN UND STICKEREI AUSGEFÜHRT.

ZUTHATEN : Soutache D.M.C N° 1 bis 3 und Coton à broder D.M.C N° 40. (*)

FARBEN DER SOUTACHEBÄNDCHEN : Weiss, Naturfarbe, Jaune d'Or 677,
Bleu-Indigo 322. (*)

FARBEN DES COTON A BRODER : Naturfarbe, Jaune-Orange 444, Bleu-Indigo 311,
Gris-Tilleul 391 und 330, Vert-Pistache 319, 320 und 369,
Rouge-Cardinal 348. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

graugrünen Kornblumenstiele und Blätter und für das in der Natur frischgrüne Blattwerk der anderen Blumen vertheilt sind. Im hellsten Grün sind nur die Maiglöckchen gearbeitet, in Roth die das Sträusschen bindende Schleife.

Die Art der Ausführung solcher Musterungen ist ganz mühelos. Man zieht das Börtchen mittelst Sticknadel an der Blattwurzel von oben nach unten, befestigt es auf der Kehrseite mit wenigen Stichen und bringt dann den Arbeitsfaden, welcher mit den Börtchen stets gleichfarbig sein muss, bei der Blattspitze wieder heraus, legt das Börtchen ebenfalls bis zum Blatteende und befestigt es hier, ähnlich wie die Goldfäden bei Abb. 242, mit einem Stich etwas breiter als das Bändchen, legt dann dasselbe um und wieder zum Anfang zurück, befestigt es hier wieder mit einem Stich, u. s. w.

Um die verschiedenen Blumenarten deutlicher zu kennzeichnen, verwendet man verschieden breite Soutache, auch kann man durch dichteres und weiteres Ueberlegen der Bändchen den Blüten eine naturgetreuere Gestaltung geben. Abb. 872 zeigt die schmalen, die Aehren bildenden Börtchen übereinandergelegt, während sie in den weissen Blumen nach unten auseinander stehen.

Knötchenstich, Stielstich und Flachstich vervollständigen die ebenso verwendbare als interessante Arbeit.

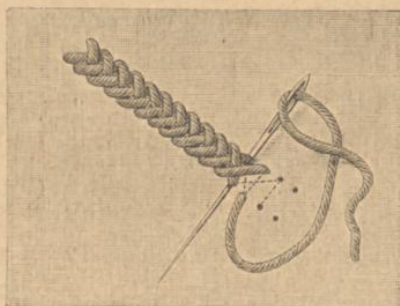


ABB. 873. DER ZOPFSTICH.



ABB. 874. ALTDEUTSCHER KNÜPFSTICH.

Der Zopfstich (Abb. 873). — Dieser Stich, dem nach gezählten Fäden gearbeiteten griechischem Stich, Abb. 278, und dem montenegrinischen Stich, Abb. 306, ähnlich, kann auf jedem Gewebe, zu jeder Zeichnung, die sich in weiteren Linien bewegt, benützt werden.

Auch kann man ihn mit beliebigem Faden ausführen, mit feinem oder starkem, und können die Stiche ganz gedrängt oder länger gezogen sein.

Man führt die Nadel von rechts nach links unter 3 bis 4 Fäden durch, hierauf von links nach rechts und über 6 bis 8 Fäden nach abwärts gehend, wieder von rechts nach links ein; dann wird sie, aufwärts gehend, in der Hälfte des unter dem ersten Stich gebliebenen Stoffes wieder durchgeführt.

Der vierte und die folgenden Stiche sind dann stets nur um 3 oder 4 Fäden weiter zu rücken.

Altdeutscher Knüpfstich (Abb. 874). — Eine zweite Stichart finden wir häufig sowohl an älterer kirchlicher Leinewäsche als auch an Gegenständen des Hausrathes.

Wir geben weiter eine schöne Vorlage, welche die Verwerthung der verschiedenen Leinenstiche ermöglicht.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Stichen wird dieser



Abb. 875.

ERHABEN GEARBEITETER STIELSTICH.

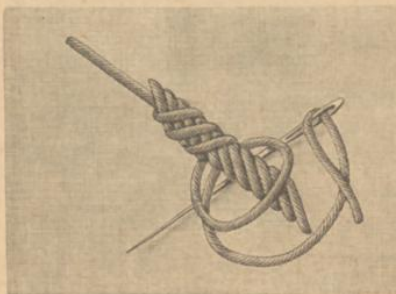


Abb. 876.

ANDERE ART EINES ERHABEN GEARBEITETEN
STIELSTICHES.

nach aufwärts geführt; die Nadel geht wagrecht unter dem Stoff durch, der Faden wird fest angezogen, dann, ihn von links nach rechts legend, unter dem ersten Stich durchgezogen und der Knoten zugeschrzt.

Erhabener Stielstich (Abb. 875, 876). — Ueber sehr kräftigen Faden oder feinere Schnur als Einlage, z. B. über Cordonnet 6 fils D.M.C N° 1 bis 10 (*) oder Fil à pointer D.M.C N° 10 bis 20 (*), führt man, den Linien der Musterung folgend, breitere Stielstiche, nach Abb. 172 und 173, aus. Je nach dem zur Stickerei verwendeten Stoff nimmt man entweder den Faden der zur Einlage diente auch zum Sticken oder feineren.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Derselbe Stich kann auch mit einer zweiten Lage verziert werden, Abb. 876; man wechselt gewöhnlich hier die Farben.

Bordure in verschiedenen Sticharten (Abb. 877). Durch dichten altdeutschen Knüpfstich in naturfarbenem Garn entsteht eine Rundschnur, welche die geraden Reihen kräftig hervortreten lässt, während der mit weicher blauer Stickwolle gearbeitete Zopfstich eine flachere Umrandung der äusseren Figuren dieses Streifens bildet.

Hochrothe Stickbaumwolle ist für die Gobelinstiche, welche den mittleren der drei Zwischenräume füllen, und grell weisser Spitzenzwirn für das leichte, nach Abb. 720 herzustellende Grundmuster innerhalb des

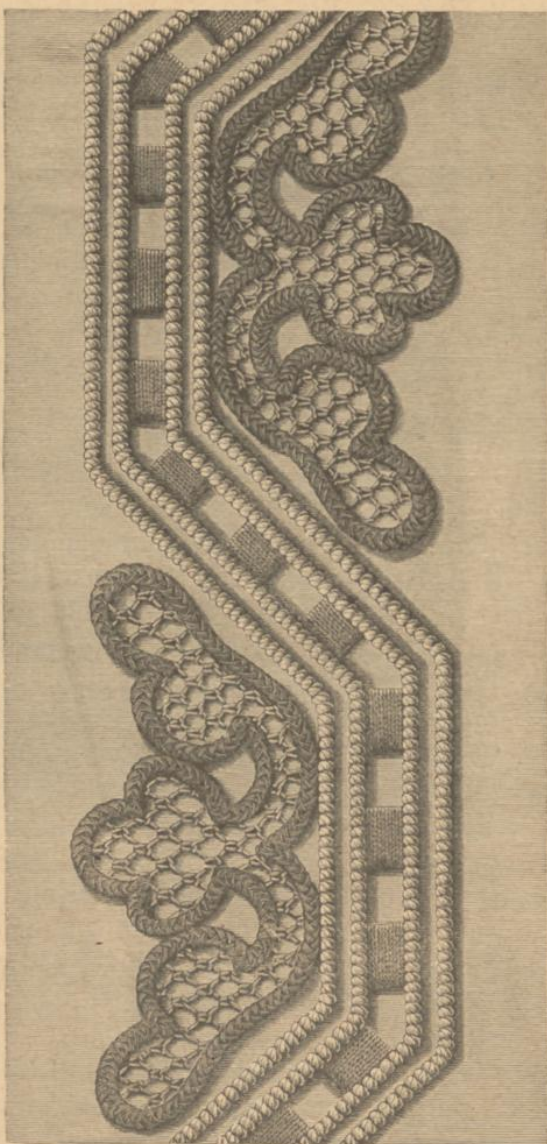


Abb. 877. BORDURE IN VERSCHIEDENEN STICHARTEN.
 FADENSORTEN — Zum altdeutschen Knüpfstich : Cordonné 6 fils D.M.C N° 2, naturfarben.
 Zum Stopfstich : Coton à tricoter D.M.C N° 16, Bleu-Indigo 312. — Zu den Gobelinstichen : Coton à broder D.M.C N° 10, Rouge-Turc 321. — Zu den Gitterstichen : Fil à dentelle D.M.C N° 40 weiss.

blauen Zopfstiches. Anstatt Zopf- und Knüpfstich kann auch der einfache oder doppelte Schnurstich angebracht werden.

Der romanische Stich (Abb. 878). — Der romanische Stich ist einer der einfachsten und zugleich wirksamsten unter den verschiedenen Sticharten. Man führt die Nadel je nach dem in Verwendung stehenden Material 2 bis 6 Fäden links vor der Zeichnung heraus und rechts hinter eben so vielen Stofffäden ein, unter diesen etwas schräge durch und ein wenig nur vor der beizubehaltenden mittleren Linie heraus.



Abb. 878.
DER ROMANISCHE
STICH.

Ist der nun vor der Nadel liegende Arbeitsfaden angezogen, so führt man einen Stich über denselben aus, indem man die Nadel wieder gerade links neben der gezeichneten Linie ein-, und gleich weiter nach links zum nächsten Stich gehen lässt.

Bordure in romanischem Stich (Abb. 879). — Die Vorlage, welcher dieses eigenthümliche Nelkengebilde entnommen wurde, ist in leuchtender heller rother Farbe auf steifem, durch die Zeit gelblich getönten Drillich gehalten.

Die neue Arbeit in getreuer Wiedergabe der Stiche ist mit Coton à broder D.M.C (*) hergestellt. Der oben beschriebene romanische Stich findet an allen breit zu haltenden Linien Anwendung und läuft in gewöhnlichen Flachstich aus, wo er, wie bei den Schnörkeln der Stengel und den Blatteinschnitten der Nelken, nicht mehr anbringlich ist.

Durch stetes Aneinanderreihen der Sträusse erzielt man eine reiche Borde, welche auf jedem Gewebe, auf jeder Grundfarbe und mit jedem Faden sich äusserst gefällig gestaltet. Die einzelnen Figuren können ferner auch Fuss an Fuss gestellt werden und so eine reiche Musterung für Möbelstreifen ergeben.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.



Abb. 879. BORDURE IN ROMANISCHEM STICH.

FADENSORTEN : Coton à broder D.M.C N° 18, Rouge-Cardinal 348. (*)

Auflegarbeit (Abb. 880). — Die Auflegarbeit, auch Applikation-Stickerei genannt, besteht in der Uebertragung von kleineren oder grösseren Stoffstücken auf andere, von den ersteren meistens abstechende Stoffe.

Auflegarbeiten können daher auf Leinen, Seide, Sammt, Peluche und Leder ausgeführt werden, die aufzulegenden Stoffe ersetzen dann die Stickstiche.

Der aufzulegende Stoff muss, bevor er verarbeitet wird, mit einer Unterlage von bestem Seidenpapier versehen werden.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Hiezu nimmt man Weizenstärkpappe (jedes andere Ingrediens saugt zu viel feuchten Stoff ein), streicht sie mit einem Pinsel auf das Papier und entfernt sorgfältig alle kleinen, härteren Theile oder Knöllchen, welche sich zuweilen in der Pappe befinden. Die Pappe darf nur so viel Feuchtigkeit haben, um Papier und Stoff zu verbinden, letzterer darf niemals feuchte



Abb. 880. AUFLEGE

Stellen aufweisen. Sobald das Papier regelmässig mit Pappe überzogen ist, legt man den Stoff darüber, und streift ihn mit einem feinen Tuch nach allen Seiten hin gleichmässig aus; Luft darf sich nirgends zwischen Papier und Stoff aufhalten.

Hierauf legt man mehrere Lagen Papier auf ein ebenes Brett, giebt den unterlegten Stoff darauf, glättet ihn nochmals sorgfältig, giebt wieder einige Lagen Papier und ein Brett darüber, welches man mit Steinen oder Eisenstücken beschwert, und diese darauf ruhen lasst, bis der Stoff ganz trocken geworden ist. Auf diese Weise gelingt es jedes Gewebe für



180. AUFLEGARBEIT.

Auflegarbeiten dienstbar zu machen, selbst Peluche und Sammt gehen schadlos aus der Pressung hervor.

Nun überträgt man die Zeichnung auf den Grund, auf den mit Papier unterlegten Stoff jedoch nur die einzelnen Figuren und schneidet diese den Linien entlang mit scharfer Scheere

aus. An den Schnittkanten dürfen sich niemals Fasern bilden.

Der Grund, wenn er, wie bei der Goldstickerei Seite 117, Abb. 236 angegeben, eingespannt, ist dann mit dem Rahmen in der Weise auf ein Brett oder Tisch zu legen, dass ersterer flach aufliegt.

Dann sind die mittlerweile vorgerichteten ausgeschnittenen Theile einer nach dem anderen auf der Kehrseite mit Pappe zu bestreichen und genau auf die entsprechende vorgezeichnete Figur des Grundstoffes aufzulegen. Dieses hat besonders bei grossen Arbeiten möglichst rasch zu geschehen, damit sämtliche aufgelegten Theile wieder zugleich mit einem Brett überlegt und nochmals beschwert werden können.

Erst wenn die Pappe vollständig getrocknet, kann das Brett entfernt und die Nadelarbeit begonnen werden.

Die aufgelegten Theile sind entweder durch Aufnähen von Schnürchen oder durch Plattstiche fest zu halten.

Die Rundschnüre näht man entweder unsichtbar an, indem man bei jedem Stiche dieselben ein wenig aufdreht, um die Nadel und den Faden zwischen der Drehung durchzuführen, oder man kann die Schnur einfach überstechen. In beiden Fällen muss sie so weit auf dem aufgelegten Stoff liegen, um dessen Schnittkante ganz zu decken und sohin das Ausfransen hintanzuhalten.

Eine Applikation-Arbeit bei welcher sich die Fasern unter den Schnürchen hervorstehlen, ist eben eine mangelhafte.

Wenn Flachstickerei zum Einrändern verwendet wird, so sind die Stiche knapp an der Schnittkante heraus und 1 bis 2 m/m. über den aufgelegten Stoff hinein zu führen.

Sowohl bei Schnur- als bei Plattstichumfassung sind die Farben möglichst matt und zum Grundton stimmend zu wählen.

Muster für Piqué-Stickerei (Abb. 881). — Bevor die Maschine Piqué-Stoffe erzeugte, wurden dieselben mit der Hand und zwar durch die Verbindung zweier Stofflagen mittelst Stichen und Einlegen von Schnüren zwischen den Stofftheilen erzeugt. Häufig erscheint hiezu kräftiges Hausleinen

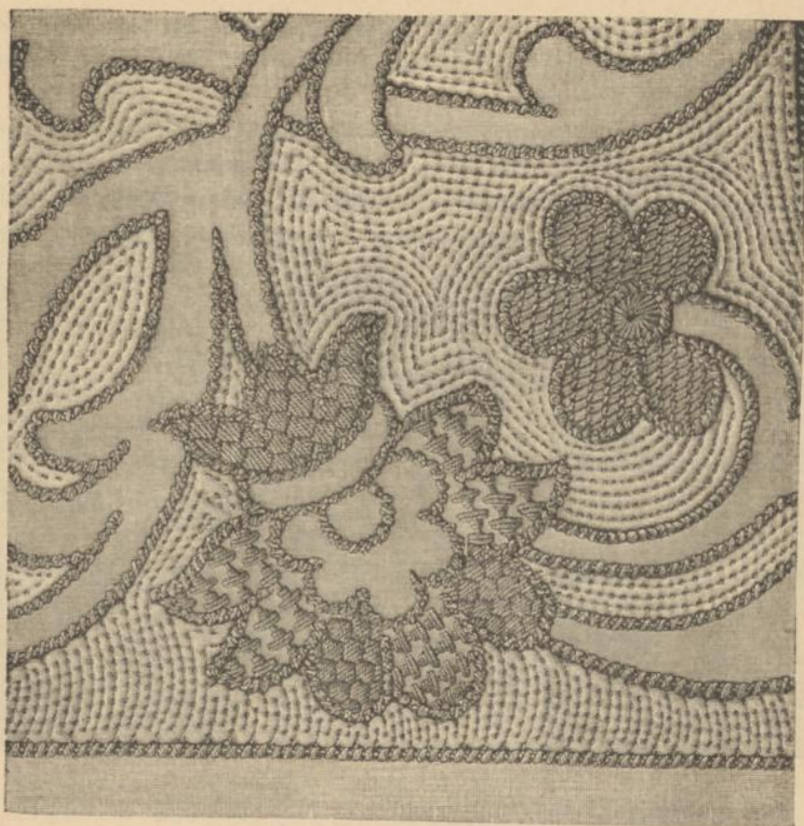


Abb. 881. MUSTER FÜR PIQUÉ-STICKEREI.

FADENSORTEN : Cordonnet 6 fils D.M.C N° 1 und 25, Fil d'Alsace D.M.C N° 100, Fil à pointer D.M.C N° 30 und Fil à dentelle D.M.C N° 30. (*)

verwendet, hie und da findet man aber auch dünne, klare Gewebe verarbeitet.

Nach einem alten italienischen in Batist hergestellten Vorhang ist auch die oben dargestellte Arbeit, von welcher wir hier leider nur einen kleinen Theil wiedergeben können, ausgeführt. Man überträgt die Zeichnung auf jenen Stoff, der für die Rechteite bestimmt ist und welcher noch etwas feiner sein muss als die Unterlage, heftet dann beide Grundstoffe aufeinander,

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

um nachher sämtliche Randlinien mit altdeutschem Knüpfstich, Abb. 874, zu welchem Fil à pointer D.M.C N° 30 genommen wird, einzufassen.

Hierauf wird kräftiges weisses Häkelgarn in eine entsprechende starke Sticknadel eingefädelt und von der Kehrseite, knapp an dem durch den Knüpfstich entstandenen Rand



Abb. 882. CHINESISCHES MOTIV.

FADENSORTEN : Coton à repriser D.M.C N° 25, Or fin D.M.C pour la broderie und Chiné d'or D.M.C. (*)

zwischen die Stofflagen eingezogen und an irgend einer weiteren Stelle, wo dieser Einlagsfaden dem Fortgang der Arbeit nicht hinderlich wird, wieder herausgezogen.

Dann nimmt man feinen Faden, Fil d'Alsace D.M.C N° 100 (*), näht die Einlagschnur mit kleinen Vorstichen fest und drückt diese letztere möglichst knapp an die erste an. Man unterlegt so alle jene Theile, welche eigentlich den im Piqué glatt erscheinenden Stoff vorstellen ; jene Partien der Zeichnung, die das eigentliche Muster bilden, bleiben entweder unbestickt oder werden mit Damaststichen, Abb. 142 bis 170, verziert.

In den frei gebliebenen Theilen kann man weitere hübsche

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Licht- und Schatteneffecte erzielen, indem man die untere Stofflage der Samenpunkte oder der einzelnen Blatttheile herauschneidet.

Derartige Fensterblenden oder Zuggardinen mit Ansätzen aus Piqué Näherei sind im Wohnraume nicht nur ein sanfter, wohlthuender Schutz gegen Sonnenstrahlen, sondern auch eine reiche, der Mode niemals unterliegende Zier.

Chinesisches Motiv (Abb. 882). — Durch eigenartige Gebilde aus Blumen, Thieren, Vasen und Stäben, die zu einer interessanten fortlaufenden Musterung zusammengefasst sind, bietet unsere Abbildung zu vielseitiger Verwerthung Gelegenheit. Täschchen, Decken und so mancher kleine Gegenstand können entweder mit einzelnen Figuren oder mit dem Ganzen gefällig ausgestattet werden.

Das zarte, dünne Gewebe, welches zur Herstellung des Originals benützt wurde, kann beliebig durch Holbein-, Siebmacherleinen oder irgend einen anderen Stoff, welcher das Zählen der Fäden ermöglicht, ersetzt werden.

Die Musterung ist auf dem Stoff aufzuzeichnen und mit den in der Abbildung deutlich zu unterscheidenden dichten Damaststichen auszufüllen.

Grün, in der D.M.C Farbenkarte (*) als Vert-Pistache 367 bezeichnet, findet Anwendung für den Hals und den unteren Theil der Flasche, für die nach abwärts stehenden, ferner für jene Blätter, welche neben den aus der Vase herausragenden Blumen sich befinden. In Weiss sind die Bogenverzierung, die Henkel der Vase und die dreieckige Mittelfigur; in mattem Blau (Bleu-Indigo 334), die kleine Blume links, die zweite nach rechts, der gerade Stab, die oberen Flügel des Schmetterlings, sowie die drei unter dem Dreieck liegenden Blätter; in Gelbbraun (Gris-Amadou 383) die erste Blume rechts von der Vase, der Bügel über dem Dreieck, die anderen Flügel des Schmetterlings und der mittlere Theil der unteren rechtsseitigen Figur, ausgeführt. Sattes Lila (Violet-Lie-de-vin 372) wechselt mit rothbraun (Brun-Caroubier 357) in den spitzen Blättern, welche die Vase tragen; die erstere Farbe ist auch an der Blattfigur am

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Stab wieder zu finden. Schwarz, Roth und Grün füllen dann harmonisch noch die anderen kleinen Theile der bizarren Musterung aus.

Die in der Abbildung glatt erscheinenden Einrandungen sind mit Or fin D.M.C pour la broderie (Waschgold), jene anderen, ein stark drellirtes Schnürchen anzeigend, weisen auf die Verwendung des glänzenden, in mehreren Farben erhältlichen Goldfadens, Chiné d'or D.M.C, hin. Diese Contouren können anstatt mit glattem Faden mit feinem Knötchenstich gezeichnet werden, auch die im Original roth und blau schimmern- den kleinen Flitter liessen sich durch Knötchen in Goldfaden zum Vortheil der Arbeit ersetzen.
